

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 63 (1988)

Heft: 4

Artikel: Die neue Kampf- und Dienstbekleidung ist truppentauglich

Autor: Egli, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue Kampf- und Dienstbekleidung ist truppentauglich

Von Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

ERSCHLOSSEN EMDDOK

MF. 336 1707

Die Kommission für militärische Landesverteidigung (KML) hat im Januar dieses Jahres beschlossen, dass die Beschaffung der neuen Kampf- und Dienstbekleidung den eidgenössischen Räten mit dem Rüstungsprogramm 89 unterbreitet werden soll. Die Einführung in der Armee soll dann in den neunziger Jahren einsetzen. Es dürfte in der Folge Jahre dauern, bis unser Heer äusserlich wiederum einheitlich dasteht. Ein neues individuelles C-Schutzsystem (ICSS) geht in Truppenversuche und sollte in der ersten Hälfte der neunziger Jahre in das persönliche Material abgegeben werden können. Bezüglich der neuen Ausgangsuniform werden im laufenden Jahr die Truppenversuche fortgesetzt. Die Umrüstung sollte ab 1994/95 erfolgen können.

Korpskommandant Lüthy hat es schon anlässlich einer Presseorientierung im Jahre 1986 deutlich gemacht, dass der heute gebräuchliche Kampfanzug 70 den Anforderungen nicht mehr genüge. Die vielen Taschen wirken behindernd und verunmöglichen es dem Wehrmann, sich in genügender Weise vor Kälte zu schützen. Praktisch unmöglich ist es auch, einen C-Schutzanzug über all die gefüllten Taschen zu stülpen. Man musste Lösungen finden, welche die Situation des Wehrmanns entschieden verbesserten. Bereits im Jahre 1985 wurde deshalb das Projekt «Bekleidung» gestartet, welches mit dem Auftrag verbunden war, die Kampf- und Dienstbekleidung von der Ausgangsuniform gänzlich zu trennen. Ein Jahr später beschloss die KML, es seien Truppenversuche mit neuer Kampf- und Dienstbekleidung einzuleiten. Gleichzeitig sollten vier der sieben vorgeschlagenen Ausgangsuniformen vor der Truppe durchgetestet werden, und schliesslich mussten parallel dazu die Projekte «Schuhwerk» und «C-Schutzanzug» vorangetrieben werden.

Truppentauglich

Ende 1987 nun, nach zweijährigen intensiven und erfolgreich abgeschlossenen Tests, wurde die neue Kampf- und Dienstbekleidung für truppentauglich erklärt. Mit ihr ist nunmehr die geforderte Kampfbeweglichkeit zu erreichen, und so kann, um es mit den Worten von Div Rast, USC Planung im Stab GGST, zu sagen: «der schwerfällige Sturmgewehrsoldat 70 einem beweglichen Sturmgewehrsoldaten 90 Platz machen.» Denn der Soldat stehe auch nach dem Jahre 2000 im Mittelpunkt der Armee, versicherte Rast. Dem Wehrmann werde mit der neuen Bekleidung manches erleichtert. So lasse das sogenannte «Zwiebelschalenprinzip» des Anzugs jederzeit das Über- oder Unterziehen eines anderen Kleidungsstückes problemlos zu. Zudem erhofft sich Rast durch die neue Kleidung eine verbesserte Motivation und selbstverständlich eine Vereinheitlichung innerhalb der Armee.

Einheitlichkeit

Der neue «Kämpfer» wird dereinst von allen Truppengattungen getragen werden. Die Bekleidung des Gebirgskorps wird sich von derjenigen der Feldarmee nicht unterscheiden. Dasselbe gilt auch für die weiblichen Angehörigen der Armee. Rast gab aber zu verstehen, dass sich die Neuein-



Der neue Tarnanzug mit Gefechtspackung in harter Bewährungsprobe. Wer die neue Kampf- und Dienstbekleidung getragen hat, ist von ihr begeistert.

kleidung unserer Armee nicht in einem Zuge realisieren lasse, man müsse in Etappen vorgehen. So wird das äusserliche Erscheinungsbild unseres Militärs in den 90er Jahren vorläufig von Uneinheitlichkeit geprägt sein.

Wer aber tatsächlich in den Genuss der Neuein- und Dienstbekleidung kommt, der wird über vier Uniformtypen verfügen, nämlich die Kampf- und Dienstbekleidung mit Kampfpäckung, den Arbeits- und den Ausgangsanzug. Der Unterschied zwischen Arbeits- und Dienstanzug ergibt sich einzig aus der Kopfbedeckung. Mit dem Bêret getragen, wird der Arbeitsanzug zum Dienstanzug.

Überzeugender Anzug, praktische Packung

Wer den neuen «Kämpfer» getragen hat, ist von dessen Konstruktion völlig überzeugt. Rundum hört man über das gesamte System – und vor allem auch von Leuten, die Gelegenheit hatten, es auszutesten – nur positive Aussagen, was allerdings nicht verwundert, denn wer den heutigen, taschenreichen Kampfanzug tragen musste, ist von der neuen Kampf- und Dienstbekleidung sofort begeistert. Diese besteht aus folgenden Einzelteilen:

- dem Tarnanzug 90; er bildet sich aus der Hose, der Jacke mit Namensschild, einer Schirmmütze, einem schwarzen Bêret und einem Hosengürtel. Äusserlich fällt sofort auf, dass – im Vergleich zum alten «Kämpfer» – dem Stoff die roten Farbflecken fehlen.

- dem Kälteschutzanzug 90, welcher sich aus einer Hose, einer Jacke und der Gebirgsmütze zusammensetzt;
- den Zusatzbekleidungen, wie Kurzarmleibchen 90, Pullover 74 und Helmüberzug 90;
- der Gefechtspackung 90, inklusive Kampfrucksack für C-Schutzanzug und Schutzmaskentasche;
- den Waffengattungs- und Gradabzeichen und
- dem Schlafsack.

Wie praktisch die neue Kampf- und Dienstbekleidung ist, zeigt sich beispielsweise dann, wenn man einen Pullover anziehen oder ausziehen will. Dies ist im neuen Kleid problemlos möglich. Dasselbe gilt für die Gefechtspackung, welche – ganzheitlich an einem Gestell aufgehängt – mit einem Griff abgelegt werden kann. Zudem kann die Packung, entsprechend dem gerade auszuführenden Auftrage, individuell angepasst und ausgebaut werden. Neben dem Namen werden an der neuen Kampf- und Dienstbekleidung auch die Waffengattung sowie der Grad ersichtlich sein. Goldfarbene, ansteckbare Embleme werden darüber Auskunft geben. Auch auf der Gebirgsmütze wird der Grad in den 90er Jahren ersichtlich sein. Im Winter wird man dereinst kaum mehr frieren, denn der neue Kälteschutz lässt schon rein äusserlich gute Isolation vermuten. In der warmen Jahreszeit kann der «Kämpfer» mit einem «T-Shirt» getragen werden, was beinahe als revolutionär bezeichnet werden kann. Welche Gegenstände schliesslich vom Wehrmann mit nach Hause genommen werden, ist

von der KML noch nicht entschieden. Fest steht aber, dass der Angehörige der Armee kampffähig einzurücken hat. Die Gesamtkosten für den Kampfteil der Bekleidung, werden sich auf 380 Millionen Franken belaufen. Die neue Ausrüstung ist damit kostengünstiger als das heutige Modell.

Individuelles C-Schutzsystem (ICSS)

Die heutige AC-Schutzausrüstung des Wehrmannes genügt dem aktuellen Bedrohungsbild nicht mehr. Für wichtigste und gefährdetste Truppenteile mussten deshalb in einer Blitzaktion mit dem Rüstungsprogramm 86 45 000 französische C-Schutzanzüge beschafft werden. Dieses Material befindet sich bereits bei der Truppe.

Die heutige Ausrüstung behindert deren Träger in der Erfüllung ihrer Aufgabe, und die aufgesetzte Schutzmaske sowie der Überwurf erschweren die Bedienung von Waffen und Geräten. Jeder Angehörige der Armee soll deshalb mit Schutzmaterial ausgerüstet werden, das den neusten Erkenntnissen entspricht und die vorgenannten Nachteile dank modernster Technologie auf das Notwendigste eliminiert. Zur Abgabe soll als sogenanntes Individuelles C-Schutzsystem eine **neue Schutzmaske** und ein **C-Schutzanzug** gelangen. Letzterer besteht aus Jacke und Hose, Baumwollunterhandschuhen, Gummihandschuhen und Überstiefeln. Die Truppenversuche für diese Artikel haben eben begonnen. Betroffen davon sind 12 Rekrutenschulen und 7 Einheiten in Wiederholungskursen.

Getestet werden zwei neu entwickelte Schutzmaskenmodelle, welche beide über eingebaute Trinkvorrichtungen sowie verbesserte Sprechverständlichkeit verfügen. Die Stoffe der Schutzanzüge sind mit Aktivkohle beschichtet und sollen die Träger während mehr als 12 Stunden vor C-Kampfstoffen schützen. Das Vorhaben soll mit einem Rüstungsprogramm anfangs der neunziger Jahre eingeleitet werden. So sollten die Artikel der Truppe in der ersten Hälfte der 90er Jahre als persönliches Material zur Verfügung stehen. Im laufenden Jahr beginnt übrigens die Beschaffung der Schalenschuhe 90, und Mitte dieses Jahres kommen zwei Modelle Kampfstiefel in die Truppenversuche.

Und im Ausgang?

Nachdem im Jahre 1987 vier Modelle der neuen Ausgangsuniform von der Truppe auf Herz und Nieren geprüft wurden, hat sich nun insbesondere die Uniform aus feldgrauer «*Offiziers-Gabardine*» mit Béret als Favorit entpuppt. In diesem und im folgenden Jahr werden aber vorerst die Truppenversuche mit nunmehr 2 Modellen fortgesetzt, und ab 1994 soll die Umrüstung einsetzen. Trotzdem wird allgemein angenommen, dass sich das einfarbige Modell durchsetzen werde. Als Kopfbedeckung wird mit Sicherheit ein schwarzes Béret eingeführt werden, auf welchem das Emblem des Grossen Verbandes (Division, Zone usw.) mitgetragen wird. Neu ist auch, dass mit der neuen Uniform alle Gradabzeichen, insbesondere neuerdings auch diejeni-

gen der Unteroffiziere, auf der Achselpatte getragen werden. Die am Ärmel aufgenähten Abzeichen fallen demzufolge weg. In den Sommermonaten wird der Wehrmann voraussichtlich ein kurzärmeliges Hemd ohne Kravatte tragen. Damit dürfte ein von den Angehörigen der Armee lange gehegter Wunsch endlich in Erfüllung gehen.

Auf die Frage aus dem Kreise der Journalisten, ob denn eine Ausgangsuniform überhaupt noch notwendig sei, verwies Kkdt Lüthy auf die Lebensgewohnheiten der Schweizer, welche sich am Abend für den Ausgang allgemein ein anderes Kleid anziehen. Solche Angewohnheiten sollte man im Dienst nicht ändern müssen, sagte der Generalstabschef. Zudem hätten Umfragen innerhalb und ausserhalb der Armee eindeutig gezeigt, dass das Bedürfnis für einen «*Ausgänger*» bestehe. Und auch in der ausserdienstlichen Tätigkeit sei eine Uniform mehr als nur erwünscht.

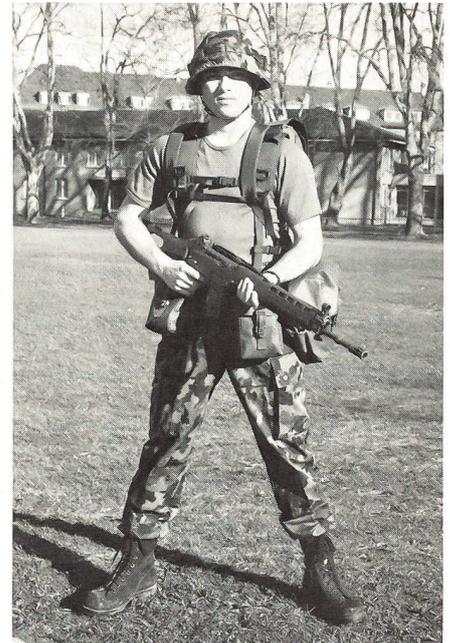
Die neue Ausgangsuniform wird dereinst auch von den Offizieren getragen werden. Äusserlich werden diese damit nurmehr durch das Gradabzeichen zu erkennen sein. Noch wird allerdings von einer anderen Kopfbedeckung gemunkelt, welche die Offiziere und höheren Unteroffiziere von der Truppe abheben soll. Es bleibt aber zu hoffen, dass der günstige Moment benützt wird, um das Ziel der durchgehenden Einheitlichkeit endlich zu erreichen. Die blaue Ausgangsuniform der MFD-Angehörigen bleibt gleich, sie wird allerdings wiederum mit einer Kravatte getragen.



1



2



3

1 Die neue Gefechtspackung hat sich in den verschiedenen Tests bestens bewährt. Die Beweglichkeit des Soldaten hat gegenüber dem aktuellen Modell um ein Mehrfaches zugenommen.

2 Die neue Marschpackung mit aufgeschnalltem C-Schutzanzug und Schlafsack, wie sie auf Verschiebungen aussehen wird.

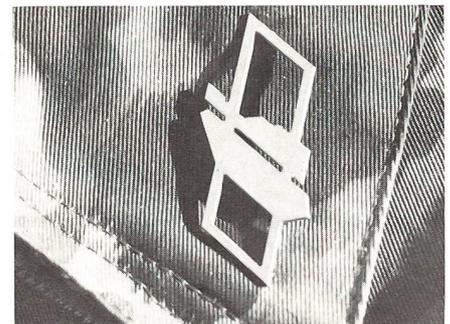
3 Neu: In der warmen Jahreszeit kann der neue «Kämpfer» mit einem T-Shirt getragen werden.

4 Neu: Goldfarbene Embleme an der Tarnanzugjacke werden über Waffengattung und Grad Auskunft geben. Zudem wird ein Namensschild getragen werden.

5 Er gehört unverkennbar den Panzertruppen an.



4



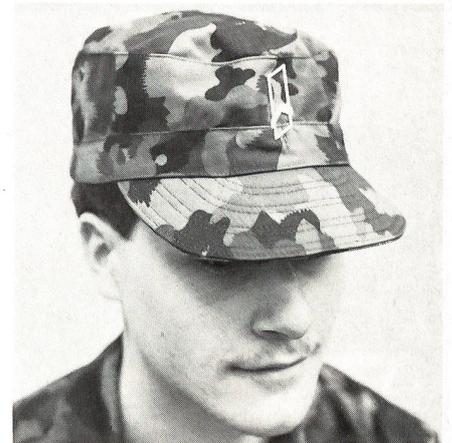
5



Von links nach rechts: Arbeitsanzug Sommer, Arbeitsanzug, Kälteschutzjacke 90, Kälteschutzanzug 90.



Neu: Gradabzeichen auch auf der Gebirgsmütze und ...



... der Schirmmütze zum Arbeitsanzug.

«Die Beweglichkeit ist um ein Mehrfaches gestiegen!»



Kpl Stefan Scheurer wohnt in Bolligen bei Bern und ist von Beruf Metallbauschlossler. Seine RS hat der junge Korporal bereits mit der neuen Kampfbeskleidung absolviert. Dann, in der UOS, musste er sich wiederum an die gängige Ausrüstung gewöhnen und hat nun einen ausgezeichneten Überblick über beide Modelle. Kpl Scheurer bekennt offen, dass die Vorteile der neuen Packung gegenüber der alten enorm gross seien. Ein Lob spricht er vor allem bezüglich Tragbarkeit des Gepäcks aus. Durch das ausgeklügelte Gestell lasse sich das Gewicht sehr gut verteilen, und auch der Gurt trage mit, wenn dieser richtig auf den Hüften aufliege. Zwar sei das Gesamtgewicht durch den zusätzlichen C-Schutzanzug etwas höher, hat Kpl Scheurer festgestellt, aber die Beweglichkeit sei um ein Mehrfaches gestiegen. Er erinnert sich nur ungern an den alten Kampfanzug, wo die vielen gefüllten Taschen die Beweglichkeit stark erschweren. Der grösste Vorteil liegt aber nach

Stefan Scheurer in der Möglichkeit, die Packung entsprechend dem Auftrag individuell zusammenzustellen. Und dieses Umpacken geht seiner Aussage nach sehr schnell, benötigt also nur einen geringen Zeitaufwand. Und was für ihn noch ganz besonders zählte: Der Soldat kann sich beispielsweise bei einem Marschhalt oder ähnlichem augenblicklich der Packung entledigen, währenddem beim alten Kampfanzug natürlich auch während einer Ruhephase die Taschen gefüllt bleiben. Auf dem Gefechtsparcours hat Kpl Scheurer mit der neuen Gefechtspackung beste Erfahrungen gemacht. «Die Reservemagazine liegen bestens im Griff, die Last ist am Rücken sehr stabil und schleudert beim Vorrücken nicht unkontrolliert hin und her», meint er überzeugt. Es fällt dem Korporal denn auch schwer, Nachteile aufzuzählen. Denn während der RS absolvierte er auch den 70-km-Marsch mit der neuen Gefechtspackung und hatte dabei keinerlei erwähnenswerten Probleme. Der junge Mann hofft denn auf deren baldige Einführung, weil sie nicht zuletzt auch dem Infanteristen grosse Erleichterungen bringe. Während der RS hat Kpl Scheurer übrigens im Ausgang und Urlaub eines der beiden jetzt in der Endausmarchung stehenden Modelle der neuen Ausgangsuniform getragen. Das Kleid hat ihm gut gefallen, und auch aus dem Bekanntenkreis hat er nur positive Reaktionen gehört. Vor allem habe das Béret Aufsehen erregt, erinnert sich Stefan Scheurer. Sogar der Freundin habe die Uniform gefallen, meint er. **Nicht im Sinne des Korporals ist das auf die Achselschlaufe verdrängte Gradabzeichen, das ihm dort allzu klein erscheint.**



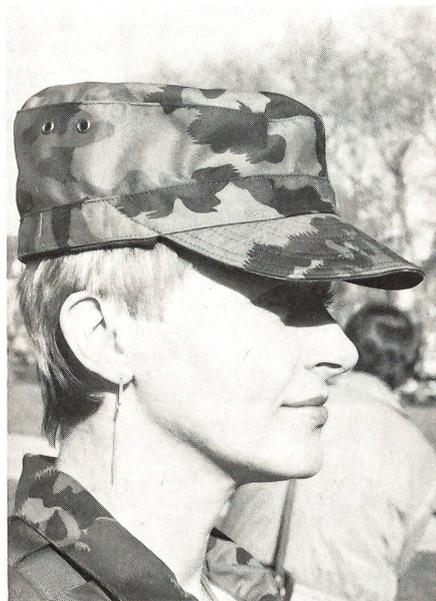
Neu: Mit Béret getragen, wird der Arbeitsanzug zum Dienstanzug.



1



2



3



4



5

1 Die neue Gefechtspackung 90 ist in jeder Weise ausbaubar. Rechts mit aufgeschnalltem C-Schutzanzug und Schlafsack.

2 Bei der Arbeit sind die Angehörigen des MFD gleich gekleidet wie ihre männlichen Kollegen. Auch die Frau trägt Helm oder ...

3 ... Schirmmütze.

4 Mindestens 12 Stunden Schutz bietet der C-Schutzanzug seinen Trägern. Er entspricht neuester Technologie.

5 Die ABC-Schutzmaske wird es deren Trägern erlauben, Flüssigkeit aufzunehmen. Mit der neuen Schutzmaske kann die Bedienung von Waffen und Geräten gegenüber heute stark verbessert werden. In der ersten Hälfte der 90er Jahre sollte die neue Ausrüstung in das persönliche Material abgegeben werden können.

6 Soldat und Offizier werden im Ausgang gleich chic angezogen sein. Im Sommer wird der Wehrmann im Ausgang ein kurzärmeliges Hemd tragen dürfen. Selbstverständlich fällt bei diesem Anzug die Kravatte dahin.

7 Am Bérét wird ein Emblem auf den Grossen Verband hinweisen.

8 Mit der neuen Ausgangsuniform werden auch die Unteroffiziers-Gradabzeichen auf der Achselpatte getragen.



6



7



8